

Indien

Autor(en): **Schinzel, T.A. / Köchli, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern**

Band (Jahr): **40 (1949-1950)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-323226>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Aufnahmetechnik mit Farbfilm ist von der herkömmlichen Schwarz-Weiß-Technik stark abweichend. Vor allem muß der Belichtung mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden, und die Farbe des Aufnahmelichtes ist zu überprüfen. So eignet sich im allgemeinen nur das Sonnenlicht für die Farbaufnahme, während das Licht des bedeckten Himmels zu blau, das Licht künstlicher Lichtquellen zu gelb ist. Ebenso sind bei der Motivwahl völlig andere Gesichtspunkte maßgebend. Während die Farbenphotographie Helligkeitskontraste meidet, suchen wir diese in der Schwarz-Weiß-Aufnahme. Für den Amateur sind systematische Versuche das beste Mittel, um sich in dieses nicht einfache, aber außerordentlich reizvolle Gebiet der Photographie einzuarbeiten. *Autorreferat*

Ausstellung ausländischer geographischer und geologischer Wandkarten in der Berner Schulwarte

Führung durch P.D. Dr. W. Staub, Dienstag, den 22. August 1950.

Die Ausstellung war, unter Mithilfe des Geographischen Instituts der Universität Zürich, durch Dr. W. Staub bewerkstelligt worden. Sie zeigte vor allem neue Wirtschafts- und dem Flugdienst zugewiesene Karten, ferner Bodennutzungskarten aus den USA, von Großbritannien und andern europäischen Ländern.

Indien

Vortrag unter Vorweisung von sechs Farbfilmen durch Herrn Dr. T. A. Schinzel, Bombay, am 12. September 1950 im Parterresaal des Bürgerhauses, gemeinsam mit dem Kaufmännischen Verein, Bern.

Der Landkomplex Vorder-Indien, von kontinentalem Ausmaß, befindet sich heute in voller Gärung und Entwicklung, die allerdings nur langsam erfolgt. Die Probleme Indiens beruhen in seiner Ausdehnung, in den klimatischen Gegensätzen zwischen Nord und Süd und zwischen der Küste und dem Innern, ferner in der hohen Bevölkerungszahl, der Vielfalt der Völker und Religionen, aber auch in der unglückseligen Zweiteilung Indien und Pakistan. Die äußere Prachtentfaltung an den Höfen der Maharadschas und in zahlreichen Bauwerken täuscht einen Reichtum vor, der nicht vorhanden ist. Indien ist, als Gesamtes genommen, ein armes Land, dem die finanziellen Mittel fehlen, um seine Wirtschaft rasch neu zu entwickeln. Die Einfuhren von modernen Ackerbau- und Werkzeugmaschinen sind nur Tropfen im ungeheuren Bedarf an solchen Gütern. Der größte Teil der landwirtschaftlichen Arbeit erfolgt noch in den traditionsgebundenen Formen und mit den primitiven Werkzeugen der Ahnen. Der Ertrag pro Flächeneinheit ist daher

niedrig, so daß Indien auf die Zufuhr sogar von Reis, dem Hauptnahrungsmittel, angewiesen ist.

Wenn in diesem Land der Gegensätze gemeinsame Züge erkenntlich sind, so finden sie sich vorwiegend bei der Bevölkerung selbst, nämlich in ihrer tiefreligiösen Einstellung und in der Toleranz gegenüber Andersdenkenden. Die bedauerlichen Ausschreitungen kurz nach der Befreiung im August 1947 haben oft ein falsches Bild von den wirklichen Verhältnissen vermittelt. Heute noch leben Millionen von Mohammedanern völlig unbehelligt in Hindustan und gehen dort ungehindert ihrem Erwerb nach. An dieser toleranten Einstellung hat auch der Europäer Anteil; trotz des langen Freiheitskampfes genießt er noch immer Ansehen und wird als Arbeitgeber dem Einheimischen sogar vorgezogen. So leben die zirka 500 Schweizer in Indien verhältnismäßig gut, wenn sie auch auf etliche heimatliche Annehmlichkeiten verzichten müssen.

Die Farbenfilme vermittelten einen sehr interessanten Querschnitt durch das indische Leben und boten Einblicke in die bewegte Zeit der letzten Befreiungsjahre. Filme über den Reisbau, das Ganeschafest (Ganescha ist der Schutzgott der Kinder; er trägt auf einem Kinderkörper den Kopf eines jungen Elefanten), über den Abzug der englischen Truppen, die Unabhängigkeitsfeier, die erste Sitzung des Nationalkongresses und die heiligen Orte Nasik und Trimbak mit zahlreichen Szenen aus dem Volksleben bestätigten die tolerante indische Haltung, die auch einem Europäer in gespannten Zeiten erlaubten, private Filmaufnahmen von dokumentarischer Bedeutung aus dem indischen Leben aus nächster Nähe festzuhalten.

P. Köchli

Kontrastreicher Kongo

Vortrag von Herrn René Gardi, am 27. Oktober 1950, im Hörsaal 31 der Universität,
gemeinsam mit dem Afrikaschweizer-Club, Bern

René Gardi stellte in seinem Vortrage das *industriell* hoch entwickelte Gebiet von *Katanga* dem im alten Zustande verharrenden der *Völkerstämme* der *Bakuba* und *Dekese* gegenüber. In Katanga – das Zentrum ist Elisabethville – werden heute mit den modernsten technischen Hilfsmitteln Kupfer, Zinn, Zink und Kobalt gewonnen, während vorläufig Gold, Silber und Eisen nicht genützt werden. Nur eine Grube arbeitet nicht im Tagbau, was die Gewinnung wesentlich vereinfacht. Die neuen Maschinen gestatten, gegenwärtig einen Arbeiterabbau vorzunehmen. Zurzeit sind 4000–5000 Weiße und 15 000 Schwarze im Gebiet beschäftigt. Die Felder für Pechblendegewinnung (Radium) sind vollständig abgesperrt.

Die *Union Minière*, ein Zweig der *Société Générale*, besitzt nicht nur die Minen, sondern auch alles Land in der Umgebung, die Quellen, Straßen, die Geschäfte. Sie kontrolliert so das gesamte Wirtschaftsleben des Katangagebietes. Die Weißen